

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 3

Rubrik: Brief aus Paris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ser sprachen sich bei einer Umfrage gegen das Logo aus. Baldinger hat es daher überarbeitet. Das Matterhorn zieht nun, wie gewünscht, den Blick auf sich. Die kleinen Piktogramme erzählen immer noch dieselbe Geschichte, die nicht zu den geometrischen Olympiaringen passt. Eine schlecht schweizerische Kompromisslösung.

Nemetschek und Fides

Das Münchner Softwarehaus Nemetschek Programmsystem und die FIDES Informatik in Zürich haben zusammen das Unternehmen Nemetschek FIDES & Partner gegründet. Die Anteile des neuen Unternehmens werden zu gleichen Teilen von Nemetschek und der FIDES gehalten.

Lucky Strike Junior

Rauchen schadet wohl der Gesundheit, dafür fördert es unter Umständen junge Designer. 20 000 DM wirft der Award von Lucky Strike auch dieses Jahr ab. Bewerben können sich Studentinnen und Studenten (auch Nichtraucher) mit Diplomarbeiten 96 aus allen Gebieten des Designs. Anmeldeschluss ist der 26. März. Info: *Raymond Loewy Stiftung, Eppendorfer Weg 111, D-20259 Hamburg, 0049 / 40 40 33 30.*

Handstand

Die Designer Beat Tschudin und Christine Sperlich haben die Firma Handstand gegründet. Ihr Thema: Ausstellungen entwerfen und realisieren. Zu ihrer Arbeit sagen sie: «Der Entwurf ist die Illustration des Konzeptes. Das Bild hat einen grossen Kommunikationswert. Das Konzept ist der Geist, die Gestaltung der Körper.» Gibt es da noch etwas zu sagen? Wenn ja: *Handstand, Hegenheimerstrasse 67, 4009 Basel, 061 / 382 50 20.*

Schmuckes Kochen

Coquina textilornamentalis heisst ein Kochbüchlein. Herausgeber ist die Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur Uster/Rapperswil, die Rezepte haben Kristin und Jürg Knell zusammengestellt und als Illustrationen

ziehen sich die wundersamen Objekte der Schmuckdesignerin Verena Sieber-Fuchs durch die Kochanleitungen. Erhältlich bei: *Verlag asa AG, 8610 Uster*

Direktor Alois Martin Müller

Der neue Direktor der Schule für Gestaltung Basel heisst Alois Martin Müller. Müller ist Kulturwissenschaftler, war Kurator am Museum für Gestaltung Zürich und dort auch mitverantwortlich für die Interventionen, eine kulturkritische Veranstaltungsreihe. Für ein Jahr arbeitete er als Kulturredaktor beim «Tages Anzeiger». Müller ist auch den Leserinnen und Lesern dieses Blattes als regelmässiger Mitarbeiter bekannt. So wird in der nächsten Ausgabe ein Essay aus seiner Feder zu lesen sein. Seine erstrangige Aufgabe als Direktor? «Ich werde die Schule für Gestaltung Basel zusammen mit den Dozenten und Studierenden entschlossen zu einer Fachhochschule führen.»

ABB baut

In Baden Nord hat die ABB die Baubewilligung für das Projekt Citypark (welch einfallsreicher Name!) erhalten. Architekten sind Matti Ragaz Hitz aus Bern. Bausumme 100 Millionen.

Kunsthandwerker-Fusion

Die Vorstände des Crafts Council Schweiz (600 Mitglieder) und der Arbeitsgemeinschaft gestaltendes Handwerk/Form Forum Schweiz (120 Mitglieder) planen eine Fusion. Damit würden zwei Partner mit unterschiedlicher Charakteristik ihre Kräfte bündeln. Die ausschliesslich professionellen sagh-Mitglieder sind eher kleingewerblich orientiert, bei den CCS-Leuten sind viele nebenberuflich und teilweise künstlerisch-experimentell tätig. Mit dem Logo Form Forum Schweiz tritt die sagh seit Jahren an der Muba auf, der CCS veranstaltet alle zwei Jahre eine öffentliche Wettbewerbsausstellung. «Visitenkarte» der sagh ist ein farbiger Katalog, der CCS gibt eine Vierteljahresschrift (CCS-Bulletin) heraus. Das letzte Wort zur Fusion haben die Mitglieder an der GV im Herbst.

Bibliothèque François-Mitterrand Waren die Götter Astronauten? Im Fall von François Mitterrand, den man zu seinen Lebzeiten auch «Dieu» nannte, gibt es dafür Indizien. Zur Krönung seiner Grands Projets lancierte der Präsident 1988 ein Projekt mit dem Arbeitstitel Très Grande Bibliothèque, ein Bauwerk kosmischen Profils. Die im Rennen mit dem Krestod des Bauherrn eiligst fertiggestellte BFM – Bibliothèque François-Mitterrand – sah zur Einweihung im März 1995 noch Mitterrands zittrige Schritte. Jetzt schreiten andere, du und ich, hier und heute.

Die BFM mit ihren vier Türmen ist ein Raum-Schiff, eine Empfangsstation für dasjenige, was der gebildete Franzose als Firmament unter dem Bücherstaub funkeln sieht – Les Idées. Das Deck des Schiffs ist das Dach der Bibliothek. Dieu Mitterrand auf Stippvisite aus dem All könnte seinen Flugkörper wunderbar über den vier Türmen positionieren und dann lautlos sinken lassen in das Föhrenwäldchen, das von den Glasfassaden der Leseräume eingeschlossen wird. Aus dem Innern des Wald-Aquariums, wo sonst nur der Gärtner hin darf, sähe der Astronaut links und rechts seine Franzosen und Europäerinnen vor den Büchern sitzen. Zuerst bei den Baumwurzeln die Wissenschaftler (die man ab 1998 zu Tausenden empfangen wird); unter Deck, auf Föhren-Wipfelhöhe, das grosse Publikum in den Freihand-Sälen (deren volle Ausrüstung noch aussteht). Und unter allen Wipfeln Ruh.

Was ich an französischen Riesensbibliotheken kannte, waren die Lesesäle des Centre Pompidou (Pompidou? Wer war das?), ein Campingplatz für unterprivilegierte Wissensdurstige. Das ist hier anders. Die BFM verlangt Eintrittsgeld, liefert aber schon in den beiden grosszügigen Eingangshallen Freiraum für den Kopf, als architektonische Vorleistung sozusagen. Das Chaos der Welt bleibt ausser vor, wie im Kloster.

Den Innenfassaden entlang laufen lange Gänge mit rostroten Teppichen. Dazu viel wertvolles Holz. In den Lesesälen stehen die Arbeitsplätze reihenweise und komfortabel. Es gibt wärschafte Stühle für mich und meine Jacke; grosse Tischflächen für Bücher und Schreibzeug und Zeitung und Hände. Einer der Säle bietet Bildschirme an. Darin steckt ein Videogerät und eine komplette, bedienungsfreundliche Instant-Videothek. Mit Maus-Klick navigiere ich auf dem Holzstuhl durch die Galaxien von Film, Ton, Fotografie. Als der grosse François Mitterrand das Wort von der «sehr grossen Bibliothek» erstmals in den Mund nahm, war auch sein dienstfertiger Berater Jacques Attali sofort zur Stelle, mit dem noch grösseren Wort der «Totalität allen Wissens». Attali sah die Wissensschätze aus Büchern und Filmen papierlos und überall abrufbar, die Bibliothek als rasenden Server, Spender, Urquell. Das traf nicht ein. Zwölf Millionen ganz materielle Bände werden in den Türmen und im Untergrund der BFM lagern. Papier ist geduldig. Der Leser, für den Dominique Perrault gebaut hat, ist es auch.

A propos Totalität. Ich besuchte auch den Ausstellungsraum, wo die Bibliothek ihre Prunkstücke dem blossen Auge preisgibt: «Alles Wissen der Welt». 1537 führte die französische Krone das dépôt légal ein, wonach jedes Druckerzeugnis aus Frankreich in die königliche Bibliothek aufgenommen werden muss. Seither wachsen die Bestände. Ohne Ende.

Ruedi Widmer ist Journalist. Er pendelt zwischen Aarau und Paris.